

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 18 (1904)

157 (7.7.1904)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-393999](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-393999)

darf seines Schreibens mit wissenschaftlicher Objektivität, durch welche sich die Arbeiten des staatswissenschaftlichen Seminars auszeichnen sollen, aufmerksamer gemacht und ihm die weitere Berücksichtigung unterlagt. — Es handelt sich um das auch von uns veröffentlichte Schreiben eines Mitgliedes des Seminars an verschiedene Großindustrielle. Das Mitglied hatte das Thema zu bearbeiten: „Die Belastung der Industrie durch die Reichsversicherungsanstalt“, und die Interessenten um statistisches Material mit der Versicherung, daß die Schrift in dem Sinne abgefaßt werde, daß dem allzu raschen Tempo der sozialpolitischen Gesetzgebung Inhalt zu tun sei.

Der wachste Kommerzienrat. Eine unfehlige Vorsehung leiten sich bürgerliche Blätter gegen den Kandidaten Schulz von der Pommerand und seine Gönner vom Hofe und der Regierung. Sarmlos wird in dem Prozeß derlei gelagt: „Die Belastung der bürgerlichen Ehrenrechte hat für den Angeklagten Schulz eine besondere Bedeutung: er kann den Kommerzienratstitel weiterführen.“ Wegen Untreue und Bilanzverfälschung ist er zu drei Jahren sechs Monaten Gefängnis und 30000 M. Geldstrafe verurteilt worden, er hat nach dem Erkenntnis „zu unverlässlichen und strafbaren Mitteln gegriffen“, den Bestand seiner Bank „in unzuverlässiger und gemeingefährlicher Weise gefährdet“. Zur Nichts, der Kommerzienratstitel von Mirbachs Gnaden ist wachste und haftet fest!

Ueber den Generalstreik darf nach prüfender Gesetzesauffassung nicht gesprochen werden. Den Berliner Anarchisten war die Abhaltung einer Versammlung am 1. Mai mit obigem Thema von der Berliner Polizeibehörde untersagt worden. Die dagegen eingeleitete Beschwerde beim Oberpräsidenten der Mark Brandenburg hat dieser jetzt abschlägig beschieden. Die Versammlung — heißt es in dem Entscheid — dürfte nicht gebildet werden, weil sie dazu bestimmt war, die Lehre vom Generalstreik in anarchistischer Sinne zu erörtern und zu verbreiten und weil sie somit strafgesetzwidrigen Zwecken dienen sollte. — Die Beschwerdeführer werden gegen diesen Bescheid Klage beim Oberverwaltungsgericht erheben.

Wozu Soldaten Zeit haben! Ein Seitenstück zur Verwendung der Soldaten im Gordon-Banner-Nennen zeigte sich gelegentlich des Landesfestens in der Unterförststadt Zübingen. Dort wirkten vom 26. bis 29. Juni, also vier Tage lang, drei Unteroffiziere als Rasenbeamte, weiter 18 Unteroffiziere und Soldaten als Schreiber und ca. 50 Mann verließen den Dienst an der Scheibe. — Den Veranlassern von Feiern kann man gar keinen besseren Rat geben, als sich dieser thätigen, gehoramen und vor allem billigen Arbeitsträfte zu bedienen. Das Volk stellt sie ja nicht nur umsonst, sondern bezahlt deren Unterhalt noch dazu aus dem eigenen Tasche!

Der Verband deutscher Jnden hat beschlossen, an Reichstag und Bundesrat eine Eingabe zu richten mit dem Ersuchen, daß bei der bevorstehenden gesetzlichen Regelung des Schlichtungswesens eine Bestimmung eingefügt werde, die dem gegenwärtigen Zustand ein Ende macht, wonach es im Belieben jeder Kommune liegt, durch ihre Schlichtungsordnung das rituelle Schächten zu verbieten.

Frankreich.
Zur Trennung von Staat und Kirche. Jaurès steht in der „Humanité“ auseinander, daß es keine Spiegelschere wäre, in diesem Augenblicke über die Trennung von Staat und Kirche zu bismarckisieren. Diese Frage wird Anfang 1905 nach Verabschiedung der Altersversorgung parlamentarisch spruchreif sein. Bis dahin müssen die wilden Anhänger dieser Maßregel in möglichst zahlreichen Volkssammlungen auf das Land beharrlich einwirken und eine mächtige Bewegung der öffentlichen Meinung hervorruhen, die auch die kleinmütigen Abgeordneten überzeugen würde, daß es für sie gefährlicher sei, die Frage zu verschleppen, als sie zu lösen. Würden alle Republikaner an diese notwendige Propaganda nur einen Teil der Kraft wenden, die gegenwärtig die einen verbrauchen, um Ränke zu schmieden, und die anderen, um sie zu vereiteln, so wäre die Trennung von Staat und Kirche eine nahe Gewißheit.

Die Karthäuser-Schiffe. In der Nachmittags des Untersuchungsanspruchs (Dienstag) enthielt der Karthäuser Richterhof Gendre pflücht: Der X, der dem Prior vorgeschlagen habe, sich die Regierungsgenehmigung für zwei Millionen zu erkaufen, sei Mascaraud. Der Zweck dieser Aussage ist durchsichtig. Wenn Mascaraud der Vermittler wäre, würde es sich nicht um einen gewöhnlichen Erpressungsverlauf handeln, sondern man könnte behaupten, er habe in einem Auftrag gehandelt. Mascaraud ist denn auch für heute vorgeladen, um dem Reich Gendre gegenübergestellt zu werden. Der Zwischenfall weckt wieder das erforderliche Interesse für die Wadenhäuser der Karthäuser und ihrer Wertzeuge.

Am Mittwoch verordnete die Untersuchungskommission Mascaraud, der einen Schwur leistete, daß er die Karthäuser niemals gelassen habe und Gendre nicht kenne. Darauf wurde Gendre heringerufen. Dieser leistete auf ein aus der Tasche gezogenes Struifig einen Eid und bezeichnete dann Mascaraud als denjenigen, den er in der Grande Chartreuse gesehen, und der

ihn gebeten habe, den Prior zu sprechen. Mascaraud erhob hiergegen entrüstet Einspruch und bezeichnete Gendre als einen Meineidigen. Mascaraud erbot sich, der Kommission sein Tagebuch vorzulegen, welches über die Verwendung seiner Zeit in jener Periode Aufschluß gebe und schlug der Kommission sogar vor, den Prior der Karthäuser zu appellieren, um sein Zeugnis abzugeben. Die Sitzung wurde darauf aufgehoben, um Mascaraud die Verbeisung des Tagebuches zu ermöglichen.

Italien.
Schadenersatz an eine deutsche Familie hat, wie der „Allg. Ztg.“ aus Rom berichtet wird, dieser Tage das italienische Parlament durch ein Sondergesetz bewilligt. Es handelt sich um die Folgen einer sträflichen Nachlässigkeit, die am 26. April 1897 einem Deutschen in Rom das Leben kostete. Am genannten Tage besuchte ein Kaufmann namens Bauls aus Köln a. Rh. mit seiner Frau den Palatin, lehnte sich, in die Betrachtung des Forums verfunken, auf ein Geländer und stürzte mit diesem in die Tiefe, da das Holz, wie sich dann herausstellte, ganz faul und morsch war. Die Erben strengten einen Prozeß an, bei dem das italienische Unterrichtsministerium in allen Instanzen als an dem Unfall verantwortlich bezeichnet wurde. Die Familie Bauls hatte erst eine halbe Million als Schadenersatz verlangt, einigte sich aber dann mit der Regierung auf 100000 Fr. Und diese Summe bewilligte jetzt nach 7 Jahren das italienische Parlament mit einer iringen Mahnung zur Vorsicht an die Unterrichtsverwaltung.

Preußen.
Tolltois Manifest gegen den Krieg. Die schwedische Zeitung „Kronbladet“ erhielt folgende telegraphische Mitteilung aus St. Petersburg: Tolltois heftige Angriffe auf den Kaiser, die Regierung und die Kirche liegen nun in einem Auszuge gedruckt in Hunderttausenden von Exemplaren vor. Vor ihrer Veröffentlichung in den „Times“ hatte das revolutionäre Komitee eine Anhörung zugestanden erhalten, und zwar schon vor längerer Zeit. Die Abrede ist nun über das ganze Land verbreitet und erweckt die größte Bewegung. Die Regierung weicht nicht, wie sie am richtigen gegen Tolltois auftreten soll. Der Minister des Inneren, v. Plehwe, will, daß man gegen ihn einschreiten soll wie gegen jeden anderen Staatsverbrecher; aber die anderen Minister sehen Arrivisten für noch gefährlicher an, als ihn auf freiem Fuß zu lassen. Die Entscheidung wird dem Kaiser überlassen. Ein Gericht behauptet, man habe beschloffen, auf Jasnaja Poljana, dem Wohnsitz Tolltois, Hausdurchsuchung vorzunehmen.

Der Aufstand in Deutsch-Südwestafrika.

General v. Trotha meldet aus Otjohandja: Händler Wallace vernommen. Hauptort, von Hereros Mitte Januar nach Beaubung seiner Habe gewaltsam als Gefangener mitgeschleppt zu sein. Verließ die Hereros am 8. Juni. Diese stigen nach seiner durch alle Weidungen bestätigten Angabe mit allen Werten und allem Vieh in Groß-Wies (S), südlich des Waterberges, zwischen Waterberg und dem Omurambafuß, um Ombyo Wimbora herum, und halten den Omurambafuß besetzt. Die Arbeiten zur Verlagerung der Rolle in Swatopmund werden aufgenommen werden.

Der Tzippus grassiert in Südwestafrika leiber unter den deutschen Truppen ungehindert weiter. Der „Magdeb. Ztg.“ wird aus Berlin gemeldet: Trotz aller ärztlichen Bemühungen ist es noch nicht gelungen, sowohl in der Schutztruppe als auch im Marineexpeditionskorps Südwestafrikas des Tzippus Herr zu werden. Immer werden neue Todesfälle gemeldet. — Ein Telegramm vom 3. Juli meldet: Keiter Richard Lindner aus Ellersdorf (Hoburg-Gotha) am 1. Juli in Otjohandja und Keiter Alois Schmidt aus Ralndorf (Kreis Reife) am 16. Juni in Otjohandja an Tzippus verstorben.

Der russisch-japanische Krieg.

General Kuraki berichtet: Gestern (Montag) bei Morgengrauen griffen zwei russische Bataillone die japanischen Vorposten am Motienpaß unter dem Schutze des dichten Nebels an. Die Russen wurden zurückgeschlagen, worauf sie dreimal den Angriff wiederholten, ehe sie sich gänzlich zurückzogen. Die Russen ließen 30 Tote und 50 Verwundete zurück. Die Japaner verloren 15 Tote und 30 Verwundete.

Am Sonntag sollen die feindlichen Streitkräfte bei Port Arthur nur noch eine Meile von einander getrennt gewesen sein; beim Vorgehen besetzten die Japaner einen Hügel nach dem anderen mit schweren Geschützen; es heißt, sie hätten schon 150 von diesen Kanonen bei Dainy ausgehüllt.

Einer Shanghaier Meldung der „Morningpost“ zufolge sind die russischen Streitkräfte in der Mandchurie wie folgt verteilt: 75 000 Mann in Chabin, 2500 Mann in Wuden, 28 000 Mann in Ciaojang, 35 000 Mann in Hailichung, 40 000 Mann in Tschitschiao.

Gewerkschaftliches.

Der Kampf mit den Brauereien ist in Hamburg wieder ausgebrochen. In Ueber einstimmung mit dem Gewerkschaftsrat wurde

am Montag in einer Brauerverammlung folgende Resolution einstimmig angenommen: „Die am 4. Juli in Barmbolsch-Milblosal tagende Versammlung der Brauereiarbeiter, Bierfischer u. c. nimmt mit Bedauern Kenntnis von dem Vortruch der Brauereien gegenüber der Kartellkommission, und beschließt, von Dienstag den 5. Juli an, abernals in einen Streik einzutreten. Gleichzeitig beauftragt die Versammlung die Streikleitung, bei der Kartellkommission abernals die Verhängung des Bierkonkots über die Hamburg-Altonaer Brauereien zu beantragen. — Der Vorsitzende erklärte zu Beginn der von etwa 1200 Personen besuchten Versammlung, daß die Brauereien die Bedingungen des Friedensvertrages nicht inne gehalten hätten und daß demgemäß weder die Brauereiarbeiter noch das Gewerkschaftsrat verpflichtet seien, den Betrag zu halten.“

Der Kampf in Berliner Bädergewerbe soll noch einmal beginnen. Am Sonnabend wurde in Groß Berlin ein Flugblatt verbreitet, in dem den Bädern vorgeworfen wird, sie hätten ihr Wort gebrochen. Mittwochabend hat eine große Versammlung der Bädereigenen über die Entscheidung, ob wieder in den Ausstand getreten werden soll, getagt. — Wenn die Berliner Bädereigenen geglaubt haben sollten, so von hinten herum die von der Organisation der Bäder mit Hilfe der Arbeiter erzwungenen Vorteile zu nichte machen zu können, so dürften sie sich getäuscht haben.

Gewerkschaftliches.

Ein Hochstaplerpaar vor Gericht. Der Prozeß gegen den früheren Privatdozenten Professor Dr. Moriz Meyer und seine Ehefrau begann am Montag vor der ersten Strafkammer des Landgerichts II in Berlin. Den Vorzug führt Landgerichtsdirektor Geh. Justizrat Gars, die Anklage vertritt Altesior Dr. Kay, die Verteidigung führen die Rechtsanwältinnen Hugo Caro und Morris. Der Antrug zum Zuhörerraum ist so groß, daß die Gerichtsbühnen alle Wände haben, den mit Eintrittskarten versehenen Personen den Zutritt zu sichern. Beide Angeklagten sind durch die lange Untersuchungshaft körperlich sehr mitgenommen. Die Ehefrau ist kaum wieder zu erkennen; sie verzieht reichliche Tränen. Die Anklage beschuldigt den Angeklagten Prof. Dr. Meyer in 30 Fällen, seine Ehefrau in 27 Fällen, beide Angeklagten in 20 Fällen des gemeinschaftlichen vollendeten, die Ehefrau außerdem in fünf Fällen des versuchten Betrugs.

Wegen Sittlichkeitsverbrechens an Schulkindern verurteilte die Strafkammer zu Strafbau zu U. den Oberlehrer Bortmann aus Rühlhau zu acht Monaten Gefängnis.

Aus Stadt und Land.

Bani, 6. Juli.

Der Verwaltungsbericht der Berufsgenossenschaft Oldenburg Landwirte für 1903 sagt u. a.: Am 31. Dezember 1903 waren bei unserer Berufsgenossenschaft im ganzen 15 044 Unfälle zur Anzeige gebracht. Davon entfielen 1154 auf das Jahr 1903 und innerhalb desselben wiederum die meisten auf die Monate Juli und August, während der Monat Mai die wenigsten Anmeldeungen brachte. Unter den Wochentagen behauptet der Montag mit 201 Unfällen den Vorrang, während der Sonntag seinen Feiertagscharakter zum Ausdruck brachte und uns nur 72 Unfälle beehrte. Von den neu gemeldeten 1154 Unfällen belasteten 372 die Berufsgenossenschaft und zwar mit 34 722,10 M. Als Ursachen der Unfälle wurden 118 mal Mißbräuche von Leitern, Treppen, aus Lufen u. c. ermittelt, während 67 Unfälle durch Fußraver und 55 durch Tiere entstanden. Motore, Transmissionen und Arbeitsmaschinen verursachten dagegen nur 23 Unfälle. Die Verteilung der Unfälle über das Herzogtum war ebenso wie im Jahre 1902 und früher eine auffallend ungleiche. Die Gemeinden Döningern mit 21 und Damme mit 20 entfallenden Unfällen erweisen sich wiederum als diejenigen, welche die Berufsgenossenschaft am meisten belasten. Die Zahl der Unfälle im Süden des Herzogtums liegt auch diesmal in keinem Verhältnis zu der Zahl der Unfälle in den übrigen Geseftgemeinden, ganz abgesehen davon, daß die Marschen bzw. der Norden des Landes noch bedeutend weniger Unfälle aufweisen. — Angesichts dieser Tatsache, daß der Süden des Herzogtums die meisten Unfälle aufweist, muß es eigentümlich berühren, daß Landtagsabgeordneter Meyer-Holte sich nicht genug im Gezeir auf die Versicherungsgegebung ergehen konnte.

Gewerkschaftliches. Dieselben nehmen ihren Anfang am 15. Juli und endigen am 15. September. Während derselben werden nur in „Ferienstunden“ Termine abgehalten und Entscheidungen erlassen. Ferienstunden sind (nach § 202 des Gewerkschaftsverfassungsgesetzes): Straf- sachen, Arrestsachen (einstweilige Verfügungen), Weh- und Wertsachen, Mietsstreitigkeiten (einstweilige Räumungen und Retentionsklagen), Wechelsachen und Bausachen, soweit über Fortsetzung eines angefangenen Baues gestritten wird. Das Gericht, bezw. dessen Vorsitzender kann auf Antrag auch andere, schleunige Sachen als „Ferienstunden“ bezeichnen. Auf das Wahl-, Zwangssozialtreddungs- und Konkursverfahren sind die Ferien ohne Einfluß.

Seinem Leben ein Ende gemacht durch Erhängen hat der Tischlerarbeiter Carl Werner hier selbst.

Das 7. Abonnementkonzert findet heute abend im „Friedrichshof“ unter persönlicher Leitung des Herrn Musikdiregenten Wöblier statt. Vorgelesen ist auch große Illumination. Schönes Wetter dürfte hierbei die Hausflade sein. Bei ungünstigem Wetter findet das Konzert im Saale statt.

Eine plötzliche Störung an der Maschine während des Trudes verzögerte gestern das Austragen eines Teils des „Nordb. Volkst.“ in unliebsamer Weise etwas, so daß manche Leser nicht zur üblichen Zeit ihr Blatt in den Händen hatten. Unsere Leser mögen dies Vorkommnis entschuldigen.

Wilhelmshaven, 6. Juli.

Von der Marine. Der kleine Kreuzer „Bremen“ erreichte bei den dieser Tage bei Neuzug abgehaltenen Meilenfahrten bei etwa 12 000 Pferdestärken eine Geschwindigkeit von 23,29 Knoten. Der Kreuzer war für eine Geschwindigkeit von 22 Knoten konstruiert; die sonntägliche Leistung der Maschinen beträgt 10 000 Pferdestärken.

Neu deutsche Linienfahrzeuge, ein großer Kreuzer und sechs kleine Kreuzer werden am 8. d. M. nach Plymouth gehen und dort bis zum 13. Juli bleiben.

Die aktive Schlachflotte wird während der Uebungsreise nach der Nordsee vom 7. Juli bis 12. August in der Zeit vom 14. bis 19. Juli die Häfen von Neuwiedep und Wisflingen, zwischen dem 22. und 25. Juli die Schetlandsinseln und zwischen dem 22. Juli und 5. August die norwegischen Häfen Molde, Fjord, dann Bergen, Christiansund und Trondheim anlaufen.

Dem hier auf Probe angestellten Landbriefträger, namens Krause, welcher es vorgezogen hatte, Briefe, deren Beförderung weitere Wege beanspruchten, in seiner Befahrung aufzubewahren, wird nach der „Wilb. Ztg.“ auch die Unter- schlagung von eingeschlagenen Zeitungsgeldern zur Last gelegt, wesshalb seine Verhaftung erfolgt sein soll.

Von einem Schlaganfall betroffen wurde heute vormittag der in der Tischlerwerkstatt der Rail. Wert beschäftigte Arbeiter Unterbreiten aus Bani. Der Tod trat alsbald ein.

Zwer, 6. Juli.

Dem gestrigen Viehmarkt waren zugetrieben 206 Stüd Hornvieh, 72 Schafe und ca. 220 Schweine. Da viele auswärtige Händler eingetroffen waren, entwickelte sich dabei ein lebhafter Handel. Nach auswärts gingen ca. 110 Stüd Hornvieh.

Barel, 6. Juli.

Von einem eigenartigen Leiden war nach der „A. Ztg.“ seit kurzem ein Kind einer hiesigen Bürgerfamilie befallen. Das sonst so gesunde Mädchen zeigte plötzlich Symptome von Selbstgefährtheit. Die Untersuchung ergab, daß sich ein großes Insekt in den Kopf der Kleinen gehohrt und verpackt hatte. Der Schmarozer konnte nur mit Mühe aus seiner Zelle herbeigehohlt werden. Das Kind scheint getettet zu sein.

Ein Vieh- und Füllmarkt wird am Donnerstag auf dem Schloßplatz abgehalten werden.

Oldenburg, 6. Juli.

Der Bericht des Generaldirektors Defonnoier Letten über die Tätigkeit der Landwirtschaftskammer für das Herzogtum Oldenburg während des letzten Geschäftsjahres, vom 1. Mai 1903 bis 1. Mai 1904, ist soeben im Druck erschienen. Die Zahl der der Kammer angeschlossenen landwirtschaftlichen Vereine beträgt abschließend 70, die Mitgliederzahl 7350. Letztere hat um über 1000 Mitglieder im vergangenen Jahre zu gewinnen. Zweierwände Vereine sind der Kammer 19 angeschloffen. Vorstandssitzungen fanden 12 statt, in denen 340 Gegenstände er- ledigt wurden. Zu Gesamtsitzungen wurde die Kammer zweimal einberufen. Die angeschlossenen landwirtschaftlichen Vereine hielten 348 Versammlungen ab, in denen 306 Vorträge gehalten wurden.

Am Tzippus ist Dienstag ein Dienstmädchen gestorben. Es ist dies der zweite Todesfall. Eine neue Erkrankung, als die gestern gemeldet, ist in dieser Woche bisher nicht zu verzeichnen.

Die „Vernehm“-Angelegenheit soll durch ein Schiedsgericht zum Austrag gebracht werden.

Bremen, 6. Juni.

„Wann ist unsere Handlungsweise „theo- sophisch“ zu nennen?“ war das Thema des am letzten Dienstag im Vereinslokal „Troisheben“ an der Schlemmühle, Ade Dobbertweg, veranstalteten Vortrages der theosophischen Vereinigung. Die Antwort auf diese Frage ergab für etwa folgende Grundzüge: 1. Frage keine Lehre dogmatisch vor, sondern überlasse es jedem, das für wahr zu halten, was ihm Innerlich ist als wahr zu nehmen antritt. 2. Stelle keine Person oder Schrift als Autorität auf, sondern suche, anstatt Meinungen zu verbreiten, in jedem Menschen eigene Anschauungen zu erzielen. 3. Betrachte die Richtigkeit deiner Anschauungen niemals durch Schlussfolgerungen als an dem beweisen oder beweisbar; denn ein jeder lernt nur, was er lernen kann, während die selbst

ertannte Mehrheit in sich selbst Beweis ist. 4. Suche nichts verächtlich oder lächerlich zu machen, weder Personen noch Lehren, denn gut und schlecht sind relativ. Stelle nur die verschiedenen Tatsachen und Stufen nebeneinander fest, jedoch jeder wählen kann, was ihm zu passen scheint. 5. Suche auch niemandem kein Verleumdung oder seine Gemeinschaft abspenstig zu machen, das hiesse keine natürliche Entwicklung fördern; bestrebe dich vielmehr Wahrheit, Brauchbarkeit und Schönheit im Innersten einer jeden Anschauung und Organisation zu entdecken, an ihnen festzuhalten, von ihnen aus weiter zu ihnen zu bauen und so in der Erkenntnis des Einigenen kundig zu sein. 6. Schreibe niemandem Handlungen vor, sondern erkläre nur die verschiedenen äußeren und inneren Wirkungen der verschiedenen Handlungsweisen. Stelle alsdann einen jeden über sich selbst bestimmen und aus den selbst herbeigeführten Folgen Erfahrung schöpfen. 7. Suche niemand entgegen seinem innerem Triebe in eine Organisation hinein oder zu bestimmen Lehrer oder Führer hin. Du wirst nur Bewirtung und Streitigkeiten hervorruft. Denn was sich nicht innerlich zu einander gegenseitig, das wird durch äußerliches Zueinanderbringen doch nur Reibungen gegen einander erzeugen, anstatt eines harmonischen und einenden Wirkens.

Kiel, 6. Juli.
Ein Streitfall bei der kaiserlichen Kanal-Krankenkasse. Hier ist ein Streitfall ausgebrochen, weil ein Arzt angeblich aus finanziellen Gründen gekündigt wurde. Die Presse veröffentlicht nun folgendes Streiksbulletin aus dem Hauptquartier der Ärzte: „Die bisherigen Kanal-Krankenkassenärzte haben beschlossen, den Mitgliedern der K.A.M. des kaiserlichen Kanal-Amtes, von dringenden Vorkäufen abgesehen, jede ärztliche Behandlung zu verweigern. Da die Kasse die Ausübung der Familienversicherung als Kampfmittel benutzt hat, sollen die Angehörigen der Kassenmitglieder bis zur Einigung als Privatfranke nur gegen die Vorkaufung der dreifachen Mindestgebühr der Taxe (?) behandelt werden. Wir erwarten, daß alle Kollegen unsere Beschlüsse gemäß handeln. Die Kommission der bisherigen Kanal-Krankenkassenärzte.“ — Unter den „Streitenden“ befindet sich ein Sanitätsrat, bei einem Kampfe, der sich gegen eine kaiserliche Kasse richtet, gewiß etwas Seltsames. Ob die kaiserliche Kasse auch behördlich gezwungen wird, vor den Ärzten zu kapitulieren?

Zwei der Opfer der Kieler Woche aufgefunden. Die am Sonntag nachmittag am Müritzer Strand geborgene Leiche ist als die des bei der Regatta verunglückten Matrosen-Artilleriesoldaten Mathies ermittelt worden. Bei Heilendorf wurde der bei derselben Gelegenheit mit ertrunkene Ober-Matrosen-Artilleriesoldat Wölffler aufgefunden. Beide gehörten mit zur Bejahung der bei dem heftigen Sturm geleiteten Gög der Kommandatur der 1. Matrosen-Artillerieschwadron zum Friedrichsort.

Die Strafammer entschied vor einigen Tagen über das unmittlere Jagdrecht auf dem Meere, daß das Schießen vom Strande aus auf jagdbare Vögel, die auf dem Wasser schwimmen oder über dem Wasserflügel überfliegen, nicht strafbar sei. Wegen ein in diesem Sinne ergangenes schöffengerichtliches Erkenntnis hatte die Amtsamtverwaltung Berufung eingelegt. Die zweite Instanz trat der Auffassung des Vorderinstanz bei, daß nur die Ausübung des Jagdrechts am Meeresstrande verboten sei; das Erlegen eines Stildes Wild, das sich auf oder über dem Wasser befindet, sei kein Eingriff in ein fremdes Jagdgebiet, somit kein Wildern und keine Verletzung des Stranzjagdverbots. Die Strafammer verwarf die Berufung.

Aus den Vereinen.

Katzenhellenerei. Am Sonntag den 3. Juli hielt in Soltau im „Hotel Stadt Hamburg“ die Norddeutsche Katzentage die 15. Versammlung der Hellenereine ihre Jahresversammlung ab. Berichterstattung waren 16 Vereine mit 30 Stimmen, unter ihnen auch der hiesige Verein durch den ersten Vorsitzenden. Dem Geschäftsbericht des 1. Gruppenvorsitzenden, Herrn Rentler-Bremen, ist folgendes zu entnehmen: Der norddeutschen Gruppe gehören zurzeit 47 Vereine mit 5700 Mitgliedern an. Der Kassenbestand ist als ein günstiger zu bezeichnen und weist die Summe von 901,65 Mk. auf. Die Vereine in der Gruppe sind in stetigen Wachsen begriffen; so zählen die Vereine Oldenburg, Bremen und Wesermünde zurzeit je über 700 Mitglieder. Zur kommenden Vortragsjahres wurden 15 tüchtige Redner und Rednerinnen aufgestellt, welche die Gruppe bereiten und Vorträge halten werden. Der hiesige Verein hat sechs Vorträge in Aussicht genommen, außerdem werden die feinen, unbemittelten Vereinen Ortstratsvereine zur Verfügung gestellt werden. Auch in der Norddeutschen (Holländische) soll eine rege Agitation entfaltet werden, indem in Aurich, Norden, Jever usw. verhandelt werden soll, Vereine zu gründen und hierzu ein Vortragsredner entsandt werden. Zur weiteren Agitation in der Gruppe wurde beschlossen, ein Ringblatt zu veröffentlichen, welches den Zweck und den Nutzen der Rattenbewegung klar legen soll. — Die Vorstandssitzung ergab folgendes Resultat: Es wurden wiedergebildet die Herren Reintzer-Bremen als 1. Vorsitzender, W. Löbels-Verderfenne als 2. Vorsitzender und W. A. B. v. d. B. als Schriftführer, W. A. B. v. d. B. als Kassierer. Neugewählt wurden die Herren E. Jäger und Schmidt-Bremen als Beisitzer. Im es denjenigen Vereinen vorzulegen, welche sonst nicht in der Lage sind, die Gruppenbeiträge, das Sanatorium Schloß-Ordnung bei Cosbuzell, zu besuchen oder lernen zu lassen, wurde auf Antrag des Vorstandes beschlossen, die nächste Gruppenversammlung 1906 dort abzuhalten. — Mit einem warmen Appell an die

Vereinsdelegierten, die ganze Kraft einzusetzen, ihren Verein auszubauen und immer mehr Mitglieder zu werben zum Segen der Gesamtheit nach dem Motto: „Gesundheit ist die Grundlage des menschlichen Glückes; drum lerne Krankheiten vermeiden!“ schloß der Vorsitzende die Versammlung.

Vereinskalender.

Sani.-Wilhelmsbaben.
Bürgerverein Sani. Donnerstag, 7. Juli, abends 8 1/2 Uhr: Versammlung bei Beintmann.
Verband der Schneider. Donnerstag, 7. Juli, abends 8 1/2 Uhr: Versammlung bei Soale.
Verband der Barbier. Donnerstag, 7. Juli, abends 8 1/2 Uhr: Versammlung bei Soale.

Kunst, Wissenschaft und Technik.

Automobil-Dampfspritzen werden neuerdings von der Feuerlöschmaschinenfabrik G. D. Magnus in Ulm konstruiert. Zur Fahrt auf dem Brandplatz, eventuell auf den Brandplatz selbst wird der Kessel nach einem eigenen System mittels Petroleum geheizt. Die Maschine kann mit jeder beliebigen Geschwindigkeit bis 30 Kilometer in der Stunde fahren. Als Spritze liefert dieselbe 15 bis 20 Hektoliter Wasser in der Minute mit einer Wurfweite bis zu 70 Meter. Außer den sieben Stützplätzen und Platz für einen stehenden mitfahrenden Mann sind auf der Spritze alle zum Betrieb derselben nötigen Hilfsapparate, wie Schläuche, Stahlröhre usw., untergebracht; außerdem werden 500 Liter Wasser und 200 Liter Petroleum mitgeführt. Die Fabrik hat ferner eine automobilen Dampfpfeifeiler gebaut, welche nach demselben System wie die Spritze gefahren und gehandhabt wird.

Aus Hab und Fern.

Vereinsung der französischen Orthographie. Paris wird berichtet: Die Gelehrten-Kommission, die Vorschläge für die Vereinfachung der französischen Orthographie machen sollte, hat ihre Arbeiten beendet. Die Leute, die die Orthographie ganz den Erfordernissen der modernen Phonetik anpassen wollen, dürften durch die Vorschläge der Kommission einigermaßen enttäuscht sein, denn die Gelehrten konnten sich mit dem Grundsatz: „Man schreibe so, wie man spricht“, nicht einverstanden erklären. Sie sprachen sich nur für einige Vereinfachungen aus, die schon vor 40 Jahren von dem Schriftsteller „Sainte-Beuve“ vorgeschlagen worden waren; „ph“ soll durch „f“ ersetzt werden; bei „h“ und hartem „d“ fällt das „h“ fort; doppelte Buchstaben, die nicht als doppelte ausgesprochen werden, werden durch einfache ersetzt; die Mehrzahlendung soll immer „s“, nie „t“ sein usw.

Ein gemaltes Wappentuch, das nicht weniger als 50 000 Pferdekräfte liefern soll, wird durch die Anbohrung des Eisenfes im Obergang erstehen.

Aus Deutschschwedensstrafra nach Berlin juristisch ist jetzt Frau Rosa Wilsch. Der Gatte der Dame, einer Tochter des hiesigen Justizdirektors Städtert, wurde bekanntlich eines der ersten Opfer des Hereroaufstandes. Aller habe beaupt, hatte die junge Frau nur mit Milde das nadtie Leben gerettet. In Berlin gedenkt Frau Wilsch, die hier ins Elternhaus zurückgekehrt ist, wieder als Konzertfängerin aufzutreten und ihre frühere Tätigkeit als Gesangslehrerin aufzunehmen.

Ehe- und Liebesdramen. In Weisfelschloß der 48 Jahre alte Schumacher-Mütter, ein hochgradig nervöser Mann, mit einem Revolver auf seine Frau und verletzte sie schwer am Kopfe. Dann erhob er sich mit zwei Augen. Auf dem Wege von Schloß (Streit Weisfelschloß) nach Rue erhob der Dienstmittel Wilhelm Alberti das Dienstmädchen M. Weiser. Das Mord ist Rache. Die Leiche wurde auf der Straße aufgefunden. Der Mörder hat sich nach der Tat im Garten seines Dienstherrn erhängt.

Ein 18jähriger Bergmann, der mit der Wiederberichtigung seiner Mutter nicht einverstanden, gab in Mittenfeld auf seine Mutter und deren Geliebten mehrere Revolvergeschüsse ab und verletzte beide schwer.

Nach eine Wasservergiftung. In Gorax (Frankreich) sind vierzehn Personen bei einem Hochzeitsmahle unter Vergiftungserscheinungen erkrankt. Eine Person ist bereits gestorben, zwei liegen hoffnungslos darnieder.

Infolge eines Automobilunfalles starb in Briggleswade (Grafschaft Bedford, England) Sir William Kaiton, Mitglied des Unterhauses für Radding-Vanau, welcher der Partei der liberalen Unionisten angehörte. Die Frau des Verstorbenen erlitt bei dem Unfall schwere Verletzungen.

Bei einem Stiergefecht in Bordeaux wurde ein Matador plötzlich von einem Stier angefallen und lebensgefährlich verletzt.

Theaterbrand. Im Zuschauerraum des Apollo-Theaters in Nürnberg geriet während der Vorstellung ein Vorhang in Brand, vermutlich infolge Berührung mit einer brennenden Zigarre. Ein Feuerwehmann erstickte das Feuer, jedoch war ein Teil der Zuschauer unter Feuertrümmern bereits aufgefunden und drängte dem Ausgange zu. Das Weiterspielen der Musik verzögerte indessen die weiteren Zuschauer und veranlaßte sie zur Rückkehr auf ihre Plätze.

Explosion auf einem Pariser Bahnhof. Auf dem Bahnhof St. Lazare explodierte am Montag der Kessel einer Lokomotive, wodurch viele Personen

ziemlich schwere Verletzungen erlitten. Der Unfall ereignete sich mitten in dem belebtesten Teile auf Rangiergleisen des Bahnhofs St. Lazare. Die Gleise liegen in einem etwa sechs Meter tiefen Einschnitt an der Rue de Rome, Rue de Constantinople, der sogenannten Pont de l'Europe (einem großen Plätze und Mündung vieler Straßen). Um elf Uhr explodierte unter ungeheurer Kracht der Kessel einer Lokomotive, die auf dem Rangiergleise stand, und deren Heizer und Mechaniker gerade vom Frühstück zurückkehrten. Die Wirkung der Explosion war, obwohl keinerlei Verlust an Menschenleben zu beklagen ist, einfach unbeschreiblich. Der Kessel war in fünf Teile zerfallen, die hoch in die Luft geschleudert wurden. Zwei Stücke flogen auf die hochgelegene Rue de Berne hinaus; ein Stück schlug dort in den Bürgersteig, das andere in die Mauer eines Hauses. Zahlreiche Häuser in dieser und anderen Straßen wurden mit Eisenstücken bombardiert, die bis zweihundert Meter wogen. Alle Häuser auf der Pont de l'Europe sahen aus, als hätten sie eine Kesselladung überstanden. Überall in der Gegend sind die Fensterheben zerbrochen, Balkons abgerissen, Säule gerstet und im Inneren der Häuser sind Möbel umgeworfen. Der letzte Wagen eines von Monteur kommenden Zuges wurde teils von der Auferschütterung hin- und hergeschleudert, teils mit Schrauben von Eisenstücken beschossen. Zwei Herren, die im Zuge saßen, wurden verletzt; ferner wurden der Heizer und der Mechaniker, die sich in der Nähe der Lokomotive befanden, und einige Personen oben auf den Straßen verwundet. Im ganzen sind 17 Personen verletzt, aber niemand schwer. Die Explosion rief im ganzen Viertel eine wahre Panik hervor. Die Leute stürzten fliehend aus den Häusern, Pferde gingen durch. Hundert Details werden erzählt; unter anderem wird behauptet, daß der Bewohner eines Hauses in der Rue de Londres, der beim Frühstück saß, bis an die Türe geschleudert wurde. Die Techniker erklären, daß die Ursachen der Explosion nicht zu ergründen sind.

Geistes.

Gerichtshumor. Bei einem hiesigen Bezirksgericht war ein hiesiger Staatsanwalt, der es besonders auf Bettler scharf abgesehen hatte. Jüngst stand vor dem Richter ein Bagabund, der einst bessere Tage gesehen. Der Mann gab zu seiner Beteiligung an, er könne sich für einer schweren Arbeit nicht entschließen und eine Buchhalterstelle bekomme er nicht. Der Staatsanwalt wurde davon böse und schrie: „Ja, Herr, glauben Sie denn, Sie sind Minister, daß Sie mit zum Ministertum geboren sind?“

Neues aus aller Welt.

Berlin, 5. Juli. Gegenüber der Mitteilung der Presse von einem Entlassungsgelude des Freiherrn v. Mirbach, des Hofmarschalls der Kaiserin, wird betont, daß Mirbach garnicht daran denkt, seine Entlassung zu nehmen.

Leipzig, 5. Juli. Der Buchdruckerarbeiter Adernann schloß getrennt auf seine Geliebte, die Arbeiterin Böcker, mit einem Revolver. Der Schuß traf das Mädchen in den Kopf und verwundete es lebensgefährlich. Daraus richtete Adernann gegen sich die Waffe und verletzte sich tödlich.

Halle a. S., 5. Juli. Heute früh tödete sich an einem Patronenschuppen ein Wachtposten des 36. Infanterie-Regiments durch zwei Schüsse aus seinem Dienstgewehr.

Bera, 5. Juli. Spurlos verschwunden ist der Jeldenhüter Schallwitz von hier. Er hat sich Strahlungsverletzungen an Schulmädchen zu Schulden kommen lassen.

Stettin, 5. Juli. Das Verfahren gegen den sozialdemokratischen Redakteur Kaeufel-Etettin wegen Hochverrats und Velleidigung des Jaren ist eingestellt worden.

Effen, 5. Juli. Die Belegschaft der Jedge „Bergmann“ strengte Klage beim Wittener Amtsgerecht wegen rückständiger Löhne an. Die gefamte Belegschaft feiert.

Hirschberg i. Schlefen, 5. Juli. Vorgestern wurde in Hermsdorf unt. Agn. der 78jährige Auszügler Fiedler im Jaden ermordet aufgefunden. Der Sohn des Bauerngutsbesizers Heinrich Fiedler ist unter dem Verdacht des Vatermordes verhaftet worden.

Hüßingen, 5. Juli. Gestern sind in der Jomacht Nacht, in der Ausübung ihres Berufes, während eines Sturmes zwei Fischer ertrunken, die beide Frau und Kinder hinterlassen.

Paris, 5. Juli. Der Senat nahm mit 167 gegen 108 Stimmen das Gesetz bet. Aufschaffung des Unterrichts durch Kongreganisten in der Jassung der Deputiertenkammer an.

Petersburg, 5. Juli. Die Regierung bestellte in Kiel (?) sechs Unterboote.

Krakau, 5. Juli. Nach Meldung des „Karpob“ ist der Prior des Karmeliterklosters unter Jitnahme von 80 000 Kronen nach Amerika geflüchtet. In seiner Begleitung soll sich eine Dame befinden.

London, 5. Juli. Die Zahl der bei dem Untergang des dänischen Auswandererschiffes „Korge“ ertrunkenen Personen wird amtlich auf 637 berechnet. Die von dem Dampfer „Gerovna“ geretteten Passagiere der „Korge“ waren halb verhungert, ein Kind war bereits tot. Es sollen im ganzen 4 Boote glücktich von der Unglücksstätte fortgenommen sein, von denen noch eins fehlt. Geringet sind bis jetzt 128 Personen.

Dillingens, 6. Juli. Der ehemalige Senator W. Schaumann, der Vater des Altemiters

Eugen Schaumann, wurde am Donnerstag vormittag einem Herd unterworfen und darauf ins Gefängnis abgeführt.

Vort au Prince, 5. Juli. Die strenge Belagerung der bei dem Anschlag gegen den französischen und deutschen Soldaten beteiligten Soldaten ist erfolgt. Präsident Nord Alexis hat beide Gefandten in feierlicher Audienz um Entschuldigung. Damit ist die von Frankreich geforderte Genehmigung erfüllt und der Zwischenfall erledigt.

Bogota, 4. Juli. Zum Präsidenten von Kolumbien ist General Reyes gewählt worden.

Letzte Nachrichten.

Dienburg, 6. Juli. Wie wir schon erfahren, wird der Landtag zum Herbst in einer kurzen Tagung einberufen, worauf dann die Auflösung erfolgen soll. Die Neuwahlen sollen zum Oktober ausgeschrieben werden.

Berlin, 6. Juli. Der „V.M.“ meldet aus Cahaaja: der gerichtlich vernommene Händler Wallace, welcher vorläufig in Haft verbleibt, beziffert die Stärke der Hereros auf 25 000 Köpfe, davon mindestens 2000 Kriegskleute mit Gewehren.

London, 6. Juli. Aus Halifax wird gemeldet, daß seit einigen Tagen ein furchtbarer Waldbrand ungeheure Waldbrände zerstört.

London, 6. Juli. Der Fischdampfer „Kattwan“ landete gestern abend weitere 17 Lieberlebende von dem gescheiterten Auswandererschiff „Korge“ in Aberdeen. Die Lieberlebenden berichteten, daß sie 6 Tage lang von 6 Eimer Wasser und zwei Zwiebäcken für je eine Person gelebt haben.

Boston, 6. Juni. Drei große Warenhäuser zerstört. Der Schaden beläuft sich auf eine Million Dollar. Der im Hafen liegende Dampfer „Austria“ wurde ebenfalls vom Feuer ergriffen und in seinem Oberteil zerstört. Mehrere Mann der Besatzung sprangen über Bord, wobei drei Mann ertranken. Der Dampfer wurde aus dem Hafen geschleppt.

Schiffsahrts-Nachrichten vom 5. Juli.

Telegramme des Norddeutschen Lloyd.

- Schiff „Atromping Wilhelm“ auf der Weler angef.
- Schiff „Brinck Irene“, von Newporf, v. Gibraltar a.
- Schiff „König Albert“, v. Newporf, l. v. Gibraltar a.
- Schiff „Freiburg“, n. Via Plata l., in Santos angef.
- Schiff „Weimar“, v. Australien l., in Suez angef.
- Schiff „Erlangen“, n. Brasilien l., in Wlffon angef.
- Schiff „Marburg“, n. Ostasien l., v. Port Said abg.
- Schiff „Wlffburg“, v. Via Plata l., Cueslant passiert.
- Schiff „Eisenberg“, v. Ostasien l., in Suez angef.
- Schiff „Sachsen“, n. Ostasien l., in Suez angef.
- Schiff „Sachsen“, n. Ostasien l., von Port Said a.
- Schiff „Kaiserin“, n. Australien l., l. Abreise angef.
- Schiff „Kaiser Wilhelm d. Große“, n. Newy. l. Ge.
- Schiff „Kaiser Wilhelm II.“ in Newport angef.

Telegramme der Dampfschiffahrts-Gesellschaft Hamb.

- „Mehnelde“ gestern von Antwerpen in Va. Plata.
- „Braunfels“ gestern von Cueslant nach Hamburg.
- „Gutenfels“ heute von Cueslant nach Hamburg.
- „Scharfschütze“ gestern n. Via Plata l., in Santos angef.
- „Ehrenfels“ gestern von Calcutta nach Hamburg.
- „Mehnelde“ heute von Suez nach Hamburg.
- „Scharfschütze“ heute von Suez nach Colombo.

Telegramme der Dampfschiffahrts-Gesellschaft Neptun.

- „Reander“ heute von Bremen in Stanzon.
- „Stella“ gestern von Hamburg in Rotterdam.
- „Dector“ gestern von Cueslant in Antwerpen.
- „Activa“ gestern von Königsberg in Bremen.
- „Neptun“ gestern von Emden nach Verc.
- „Electa“ gestern von Cueslant nach Cyprio.
- „Planet“ gestern von Suez in Griechenland.
- „Ceres“ heute von Königsberg nach Suissoall.
- „Arctas“ gestern von Alsborg nach Hamburg.
- „Phädra“ gestern von Rotterdam in Hamburg.
- „Juno“ heute von Bremen nach Neapel.
- „Vulcan“ heute von Kiel in Rotterdam.
- „Trio“ heute von Rotterdam in Köln.
- „Saturn“ heute von Rotterdam in Köln.
- „Galos“ heute von Rotterdam in Köln.
- „Arion“ heute von Bremen in Rotterdam.
- „Hermes“ heute von Cueslant nach Cyprio.

Telegramme der Dampfschiffahrts-Gesellschaft Ksg.

- „Jylland“ gestern von Kaffo nach Borga.
- „Schmalbe“ gestern von Bremen in London.
- „Aurora“ gestern von Cueslant in Neapoli.
- „Falk“ gestern von Bremen in Rotterdam.
- „Falk“ gestern von Bremen in Bremen in Dancz.
- „Falk“ gestern von Bremen in Bremen in Dancz.

Oldenburg-Portalgel. Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

- „Bremen“ gestern in Cyprio angekommen.
- „Fortina“ gestern von Wlffon nach Hamburg.

Schiff, welche die Emden Schiene passierten.

- Schiff „Herman“ (Wlffler) von Saxum.
- Schiff „Beccia“ (Wlffler) von Nordbremen.
- Schiff „Hoerbe“ (Maach) von Harvig.
- Schiff „III“ (Maach) von Sull.
- Schiff „W.L. 11.“ 18. (Hbadernis) v. Dortmund.
- Schiff „W.L. 11.“ 16. (Nochmann) v. Dortmund.
- Schiff „W.L. 11.“ 17. (Celsch) von Dortmund.
- Schiff „W.L. 11.“ 18. (Jensen) von Dortmund.
- Schiff „Eisbold“ (Hatterberg) von Zulea.
- Schiff „Janna“ (Rall) nach Beldorf.
- Schiff „Hanna Albedina“ (Emitt) nach London.
- Schiff „Albedina“ (Wlffers) von Dortmund.
- Schiff „Christiana“ (Wlffers) nach See.
- Schiff „Christiana“ (Wlffers) nach See.
- Schiff „Correspondent“ (Haußler) nach Dancz.
- Schiff „W.L. 11.“ 19. (Petersen) nach Hamburg.
- Schiff „W.L. 11.“ 20. (Rettwich) nach Wlffler.

Der Norddeutsche Lloyd expediert in dieser Woche folgende Dampfer: Donnerstag „Kaffe“ nach Balti-mor, Sonnabend „Friedrich der Große“ nach Neuwahl und „Halle“ nach Wlffler. Freitag, 6. Juli. Der Post Dampfer „Kattwan“ wird gemeldet: Das deutsche Schiff „Constanz“ von Cueslant nach Mauritius, ist gestern in der Nähe der Rüste in tiefem Wasser gesunken. Besatzung an Menschenleben sind nicht zu beklagen.

Schiffahrt.

Donnerstag 7. Juli Vorm. 7,10 Nachm. 7,35

Bartsch & von der Brügge
vormals B. & Zährmann

Gelegenheitskauf!

Mehrere 100 Stüd

Damen-Wasch-Blusen

in vielen Stoffarten und Ausführungen in allen gängigen Größen

Serie I Stück nur	1,00 Mt.
Serie II Stück nur	1,50 Mt.
Serie III Stück nur	3,00 Mt.

Ein Posten Woll-Musselin-Blusen

hochmodern, hell und mittelfarbig, in allen gängigen Größen, Stück nur 6,00 Mt.

Bekanntmachung.

Die Hebelste, betreffend die zur Handelskammer beitragspflichtigen Personen, Gesellschaften und Genossenschaften der hiesigen Gemeinde, wird vom 6. d. Mts. an zwei Wochen im Zimmer Nr. 3 des hiesigen Rathhauses zur Einsicht der Beteiligten offen liegen, wofür auch während dieses Zeitraumes die Beiträge zu entrichten sind.

Bant, den 5. Juli 1904.
Der Gemeindevorsteher.
Meenn.

Auktion.

Im Auftrage sollen am
Sonabend den 9. Juli d. J.
nachmittags 2 Uhr anfangend im Lokale des Gastwirts L. Herzberg in Bant, Börsenstr. folgende Gegenstände als:

- 1 Sofa, 1 zweiflügeliger Kleiderschrank, 1 dito, 2 Bettstellen, 1 Kommode, 1 Waschtisch, 1 viereriger Tisch, 1 Küchenschrank, 1 Küchentisch, vier Kochtöpfe, diverse Küchengeräte, eine vollständige Kücheneinrichtung, 2 Jagdgewehre und Sonstiges mehr.

Öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung verkauft werden.
Bant, den 6. Juli 1904.

A. Tannen,
Berganter.

Zu verkaufen

40 Stück große und kleine
 **Schweine**
zu billigen Preisen.

H. Weffels, Heppens.

Zu vermieten

auf sofort oder später 2 dreier. Etagen- und eine vierer. Parterrewohnung. Mietpreis 15, 16 u. 24 Mt. Peterstr. 34.

Zu vermieten

zum 1. Okt. 2 dreier. Oberwohnungen mit abgeschlossenen Korridor.
Aug. Babuske, Wittichstr. 24.

Zu vermieten auf sofort oder zum 1. August eine dreier. Unterwohnung.
Bant, Wolfstr. 15.

Zu vermieten Wohnung zum 1. August. Monat 18 bzw. 19 Mt.
Zebellstr. 29.

Zu vermieten

auf sofort oder später ein kleiner Laden mit Wohnung und einer dergleichen ohne Wohnung.
Georg Buddenberg, Bant, Peterstr. 30.

Zu vermieten zum 1. Sept. eine abgetheilte Wohnung mit Balkon.
Fr. Cretten, Bant, Peterstr. 46.

Zu vermieten

zum 1. Oktober eine dreier. Etagenwohnung und eine vierer. Oberwohnung. Näheres bei
Richard Schreiber, Tonndich 23.

Zu verkaufen

auf sofort vom Abbruch der Kaserne zu jedem annehmbaren Preis, weil der Platz geräumt werden muß:

- Balken, Rähme, Kiegel, Bretter, Treppen, Lüren, große und kleine Fenster, sowie Brennholz.

Bad Zwischenahn. Garkwirtschaft „Zum grünen Hof“.

Bereiten, Schalen und Ausflügeln halte meine nahe am See schön gelegene Restauration mit großem Saal und Garten bestens empfohlen. Piano zur Verfügung. Ausspann für 20 Pferde. Gute Bedienung. Mäßige Preise. Bei größeren Partien ist vorherige Anmeldung sehr erwünscht.

Carl Fischer.

Zur Einführung unserer weltbekanntesten elastischen Werbeschoner suchen wir für den hiesigen großen Bezirk einen redewandigen Stelligen

Vertreter

gegen sehr hohe Provision und Spesenlohn. Tatkräftige Herren, welche über Ja Referenzen verfügen und sich fast ausschließlich dem Betrieb unserer Schoner widmen wollen, können bei einigen Fleiß leicht einen Verdienst von 3 bis 400 Mt. pro Monat erzielen und erfolgt nach Ablauf des 1. Probemonats auf Wunsch Anstellung gegen festes Gehalt und Spesenvergütung.

Hohenlimburger Federnfabrik Herrn. Huberg, Hohenlimburg i. W.

Schulpflichtigen Laufburschen sucht **H. Seegen,** Verläng. Götterstr. 33 a.

Lücht. anständiges Mädchen zur Führung des Haushaltes sucht **P. Plücker,** Tapetenhandlung, Peterstr. 38.

Verkäufe. aufmerksam, d. unser Vertreter in einig. Tagen dort anwesend ist u. Sie a. B. kostenlos besuchen wird. Jetzt ist d. günstigste Verkaufsperiode! Wer hier od. ausw. schnell u. distr. Grundst. od. Geschäft g. gleich nach. Art, Villen, Pensionat, Sanatorium, Hotel, Gasthof, Fabrik, Gut, Acker od. Bienenland, a. Bausache gut verkauft wird, od. Hypotheken in jed. Höhe aufzun. sucht, wende sich nur a. d. alte renom. „Expres-Anstalt“, Hauptbureau und Zentrale Berlin C., Mainstr. 20. Verbind. u. Villen a. all. gr. Villen. Kaufm. d. größten Erfolge, in L. Zeit u. 1700 Briefe verkauft. Aut. Beding. Keine Kosten. Besicht. erw. erbit. fol. Nachricht u. „Expres-Anstalt“ postlag. Bant.

Eisenbahn-Fahrplan auf Karton gedruckt und mit Dezen zum Aufhängen versehen, praktisch für jedes öffentliche wie private Lokal (Preis 10 Pf.), zu haben in der Expedition des „Nord. Volksbl.“

Zu vermieten auf sofort ein möbliert. Wohn- und Schlafzimmer an zwei junge Leute. Heppens, Brunsstr. 3, 1 Tr.

Zu vermieten ein kl. schön möbl. Zimmer auf sofort. Börsenstr. 37, 1 Tr.

Mehrere möblierte Zimmer zu vermieten. **W. Dieck,** Neue Will. Str. 78, 1. Et.

Logis zu vermieten für 1 j. Mann. **Frau Abten,** Neubremen, Vert. Börsenstr. 28.

Geld 1. Hypothek bis 60 Proz. Taxe, 4 bis 4 1/2 Prozent, vermittelt **Paul Vater,** Agentur, Incastr. u. Hypoth.-Geschäft.

Zu verkaufen eine junge Milchziege. **Fischer,** Schaarreihe 117.

Emder Vollheringe — empfiehlt — **Alb. Wilkens,** Bant, am Markt. Filiale: Am Banter Hafen.

St. Johanni-Brauerei, Wilhelmshaven, Kontor und Niederlage: Hinterstr. 43, empfiehlt ihre anerkannt ganz vorzüglichen, nur aus Malz und Hopfen hergestellten

Biere

hell nach Pilsener Art, dunkel nach Münchener Art, in Gebinden u. Flaschen

Die Einrahmung n. Bildern, Brautkränzen usw wird sauber und unter Garantie **Knabicht** ausgeführt bei **Georg Buddenberg,** Färberei, hem. Bäscherei **J. S. Silers,** Hauptgeschäft Bant, Schillerstr. 14. — Schnelle Bedienung.

Für Zahnleidende bin ich an Wochentagen nachm. von 1—8 Uhr, an Sonntagen von 8—9 1/2 Uhr vormittags und von 2—4 Uhr nachm. zu sprechen **H. Aruckenberg,** Marktstr. 30.

Eine Herreuhre gefunden. Abzuh. geg. Erstatt. d. Infectionslosten. **J. Garchinist,** Bantier Str. 2

Shortens. Oerlinger Hof.

Sonntag den 10. Juli:

Grosser Ball

wozu freundlichst einladet **H. Dekena.**

Die erkaunte Person, welche am Sonntag im „Elysium“ zu Neumünde ein Jackett aus der Garderobe entwendet hat, wird dringend ersucht, bei Vermeidung gerichtl. Anzeige, daselbe dorthelbst wieder abzugeben.

„Thalysia“

Nährsalz-Kindermehl besteht aus feinstem erdlosenen Gebirgshaf, Malzextrakt, Obst und Milch-nährsalze.

„Thalysia“ Nährsalz-Kindermehl ist ein Stärkungs- u. Nahrungsmittel ersten Ranges, von überraschender Wirkung bei Magen- und Verdauungsstörungen, bei schwächlichen, zahnenden, rachitischen und Kropfbildenden Kindern. Zu haben bei **Baumüller,** Spezial-Geschäft f. Gesundheitspflege, Peterstr. 5.

Hemdentuche — Partien! — 10 m Hemdentuch f. 2,50 Mt. 10 m Hemdentuch, 80 cm breit, für 3 Mt. 10 m schwarzes Hemdentuch, 82 cm breit, für 3,50 Mt., solange die Vorräte reichen. **Bellen u. Wäse-Geschäft A. Kickler,** 93 Roonstr. 93. Telefon 449.

Ans einer Wirtschaft mitgenommen 2 weiße Billardbälle. Die jetzigen Inhaber werden gebeten, dieselben gegen Belohnung in d. Exped. d. Bl. abzuliefern.

Achtung!

Handels- u. Transport-Arbeiter. Donnerstag den 7. Juli, abends 8 1/2 Uhr.

Versammlung

bei Herrn Hillmann in Seban. Zahlreiches Erscheinen ist erwünscht. **Der Vorstand.**

Biochemischer Verein. Münsterlingen Wilhelmshaven. Sonnabend den 9. Juli, abends 8 1/2 Uhr.

General-Versammlung

bei Rath, „Verständlicher Hof“. Zahlreiches Erscheinen ist erwünscht. **Der Vorstand.**

Zu kaufen gesucht ein Postwagen von 3—5000 Rfd. Tragkraft. **H. Heeren,** Kältef. 1.

Nachruf!

Am 4. d. Mts. entschlief nach heftiger Krankheit der Maschinenbau-Arbeiter

Carl Bandmann

im 48. Lebensjahre. Wir bedauern das Hinscheiden eines braven Kollegen, dessen maßvoll ruhigen Wesen ihm ein ehrendes Andenken sichern wird. **Seine Freunde und Mitarbeiter der N. Werft.**

Dankagung.

Wir sagen hiermit Allen für die liebevolle Teilnahme bei der Beerdigung unseres lieben Sohnes und Bruders, sowie für die vielen Kranzspenden, insbesondere dem Herrn Pastor Arntsen für die trefflichen Worte am Grabe unseres teuren Verstorbenen unseren herzlichsten Dank. **Neuengroden, den 5. Juli 1904. Joh. Rosenbergs und Frau, nebst Angehörigen.**

Todes-Anzeige.

Am Montag den 4. Juli, nachmittags, entschlief zu Bremen unser lieber Bruder, Schwager und Onkel, **der Vorarbeiter Karl Joseph Bandmann**

im 48. Lebensjahre, was wir allen Verwandten und Bekannten zur Anzeige bringen. **Bremen und Wilhelmshaven, 6. Juli 1904 Die Hinterbliebenen.**

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag den 7. Juli, nachmittags 3 Uhr, vom Bahnhofe aus nach dem Friedhof in Heppens.

Beilage zum „Norddeutschen Volksblatt“

18. Jahrgang.

Bant, Donnerstag den 7. Juli 1904.

№. 157.

„Graft“ der Mörder.

Die Presse hat berichtet über den Untergang des Dampfers „General Slocum“ in Newyork. Es war eine Tragödie der Kinder, denn von den 900 Umgekommenen waren sicherlich 500 Personen unter 16 Jahren. „The Murder of the Innocents“ überschrieb ein New-Yorker Blatt einen Leitartikel über dieses Ereignis. Mit Recht, denn Nord war es, kein anderes Wort würde die gräßliche Katastrophe so treffend bezeichnen. Es war ein aus Gewinnsucht und Korruption geborener Mord — genau wie ein halbes Jahr vorher ein halbes Tausend Menschenleben in Chicago der habgieriger Theaterleiter und der Korruption städtischer Angestellten zum Opfer fielen.

Die Einzelheiten der furchtlichen Katastrophe sind ausführlich berichtet worden.

Ein New-Yorker Korrespondent der „Frankf. Zeitung“ geht näher auf die Ursachen ein. Er schreibt:

„Wie kommt es nun, fragt man sich, daß an einem klaren Junitage, an dem kein Rästchen wehte, in einem der belebtesten Häfen der Welt sich eine Katastrophe ereignen konnte, die binnen einer Stunde 900 Menschenleben als Opfer forderte? Doch ist die Unternehmung nicht weit vorgefertigt, aber schon zeigt es sich, daß auch in diesem Falle, wie beim Chicagoer Theaterbrand, das Wörtchen „Graft“, das damals an dieser Stelle erläutert wurde, eine große Rolle spielte. „Graft“ nennt man die Neben-Einnahmen eines öffentlichen Beamten, die fast immer aus leichtsinnigen Quellen fließen. Den Ausbruch des Brandes hätte man vielleicht nicht verhindern können, aber bei geeigneten Rettungsvorrichtungen an Bord hätte die Totenliste nicht den ungeheuren Umfang annehmen dürfen, den sie zeigt. Sofort nach dem Brande wurden die Sprengschlände an Bord mit einer Pumpe in Verbindung gebracht. Aber schon beim Einströmen des Wassers gerieten sie an mehreren Stellen. — Sie waren aus Segeltuch verfertigt, ohne Spur von Guttapercha oder ähnlichem Material. Warum waren sie denn überhaupt da? Nun, weil sie der Bundes-Dampfschiff-Inspektor doch sehen muß oder vielmehr, weil vielleicht ein neugieriger Passagier mal danach fragen konnte. Auf den Inspektor nimmt man nicht so viele Rücksichten, denn dieser würde ein Auge zudrücken, auch wenn die Schlände nicht vorhanden wären. Er bekommt ja seinen Amtszettel, und ein solcher gibt eine vorzügliche Augenbinde ab. Die Passagiere griffen in ihrer Angst nach den Rettungsgürteln. Aber die Verzweifelten fanden sie, wie bereits mitgeteilt, so morsch, daß sie unter ihren Händen auseinanderfielen. Andere hielten allerdings zusammen, waren aber mit Rorkfand statt mit großen Rorkfäden gefüllt und es wurden eine Reihe der Verunglückten auf dem Grunde des Äusses mit solchen Gürteln, die in vorbestimmter Weise besetzt waren, gefunden. Heute

trat bei der Unternehmung zu Tage, daß alle Rettungsgürtel schon seit 13 Jahren dem Wind und Wetter auf dem Dampfer ausgelegt gewesen waren. Die Dampfschiff-Gesellschaft ludte zwar nachzuweisen, erst vor kurzem sei eine Anzahl Gürtel angeschafft worden, aber es wurde gefunden, daß sie Rechnungen gefälscht hatte, um die Behörden und das Publikum hinter die Fassade zu führen. Aber auch die Stadt hat ihr Aufsichtspersonal, doch auch dieses hat von dem jämmerlichen Zustande der Rettungsvorrichtungen auf dem „General Slocum“ nie etwas bemerkt. Auch hier gibt das Wort „Graft“ den Schlüssel. Es ist billiger, einem Inspektor eine Banknote in die Hand zu drücken, als die Vorschriften des Gesetzes zu beachten. Und der Direktor der Dampfschiffgesellschaft, der jeden Sonntag in die Kirche geht und bei öffentlichen Umkleidungen keine 50 Doll. oder 100 Doll. umgibt und in der Politik den Reformen folgt — er nimmt keinen Anstoß an der geheimnisvollen Eintragung seines Kassierers „für Inspektion 100 Doll.“ Er erwidert sich weiter nicht, denn er weiß, daß die Zeit der üblichen Inspektion da war und daß diese 100 Dollars seine Gesellschaft vor einer Ausgabe von Tausenden schützte.

„Aber selbst wenn sich — ein weißer Haube — einmal ein ehrlicher Inspektor findet, der es ernst meint mit seiner Pflicht, so erwachen den Dampfschiff-Eigentümern keine großen Unannehmlichkeiten. Darüber sagte der General-Dampfschiff-Inspektor Usher in einem Interview: „Was nützen die Gesetze? Sie schrecken niemanden mehr. Wir inspizieren und finden auf einem Boot veraltete Rettungsgürtel oder einen schadhafteu Ressel. Wir legen dem Eigentümer eine schwere Geldstrafe auf. Das ist alles, was wir tun können. Und was geschieht nun? Der Mann, dem wir die Strafe auferlegt haben, wendet sich schleunigst an einen Senator oder einen Kongreßmann oder an sonst einen Mann von großem politischen Einfluß. Die Geldstrafe wird auf Anweisung von Washington aus herabgelassen. Ich kenne Tausende von Fällen, wo Strafen von 1000 Doll. auf 20 Doll., solche von 500 Doll. auf 10 Doll. und von 1500 Doll. auf 25 Doll. herabgesetzt wurden. Glaubt irgend ein Mensch, daß eine solche Strafe vor Gesetzesverletzungen abschreckt, zumal wenn die Befolgung der Gesetze mit Ausgaben von hunderten, vielleicht tausenden von Dollars verbunden ist? Der Inspektor, der einen einflüsternden Dampfschiff-Eigentümer anzeigt, riskiert es noch, nach irgend einer verlassenen Gegend verlegt zu werden, statt daß sein Dienstvertrug und seine Gewissenhaftigkeit eine Belohnung fände.“

Gleich einem grellen Bliz erhellen grauenhafte Katastrophen wie die der Chicagoer Theaterbrand und nun dieses Unglück eine Welt von Korruption und lichtsicheren politischen Treiben, und im Alltagsleben steht man hierzulande fast jede Stunde auf die Spur der Schlinge „Graft“, die das ganze Land in ihrer Umfassung zu erdrücken droht. Einflüsternde Männer erheben während ihre Stimme, es werden Vereine und

Gesellschaften gegründet, um das amerikanische Nationalideal zu bekämpfen, und sehr häufig empört sich auch das Volk gegen die Herrschaft einer Bande von Korruptionisten — leider aber geräuschlos nur, um korrupte Beamte, die auf die demoralisierende Fügung schwören, durch ihre republikanischen Gesinnungsgenossen zu erziehen und umgelenkt. Dem unbefangenen Beobachter dieses verrottenen Treibens und dieser unbeweglichen Wier nach dem allmächtigen Dollar will es aber bedünken, als ob die Schlingenspieler Korruption sich schon riefenhaft an dem stolzen Freiheitsbaum der Republik emporgerant habe. Sein bester Saft nährt sie schon und, wenn nicht Wandel eintritt, verfaulst sein Kern, bis ein ein Sturm durch den Wald fährt und die hochragende Krone in den Staub werfen wird.

Parteinachrichten.

Leitung. Im Monat Mai gingen bei dem Unterlegten folgende Beiträge ein:

Witona, 6. schleswig-holsteinischer Reichstags-Wahlkreis 1000. Berlin, Beiträge der Wahlkreise: 2. Kreis 600, 1. Kreis 2500, 4. Kreis 4500, Berlin, diese Beiträge 287,80. Barmen, sozialdemokratischer Kreis 200. Brandenburg a. S., Brandenburg-Westhavelland 200. Sani-Wilhelmsbaven, sozialdemokratischer Wahlkreis 1. Quartal 1904 195. Barmen, S.-Schl., von den Parteigenossen 5. Fern 20. Barmen, sozialdem. Kreis 100. Galbe, S. Beitrag des Volksvereins 50. Krimmshaus, 18. ländl. Reichstags-Wahlkreis 300. Chemnitz, für Wahlorganisation in Frankfurt-lebus 10. Durlach, von Oberen der Firma S. B. bei einem Glase Bier 2,40. Dortmund, Trüder und Seppelrational der Arbeiter-Zeitung“ 50. Hallensberg, C.-Schl. S. Hensburg, Vertrag einer amerikanischen Aktion am 1. Mai 2. Fort 1. S. sozialdemokratischer Kreis, Zentralverband Sozial-Fort 300. Nürnberg, Wahlkreis 20. Gotha, durch den Vertrauensmann 30. Großschauen, Parteibeitrag des 7. ländl. Reichstags-Wahlkreises 100. Hagen, 2. Wahlkreis 5000. Hagen, der im Monat Mai in der Expedition des „Sph.“ eingegangene 192. Hartha, 10. ländl. Reichstags-Wahlkreis 106. Hildesheim, im Wahlkreis Sonnerberg-Gaßfeld, Arbeiter-Bildungsverein 10. Samburg, 1. Wahlkreis 2000. Hünigsdorf l. Pr., Parteibeitrag 2. Quartal 1904 100. Hünigsdorf, Parteibeitrag der Parteigenossen in Ottenb.-Kreila, Kulonin, und Hünigsdorf 3,50. Indenwalde, Wahlkreis Hünigsdorf-Ludowalder-Juch-Belzig 100. Lübeck, sozialdemokratischer Kreis 50. Ludowalder, Rufus S. Wittenberg, Wahlkreise 5. Wittenberg, l. S. Einzelmitglieder der Partei 10. Wittenberg, sozialdemokratischer Kreis 200. Wittenberg, S. 1. Frau-Welkenhe bei Witten, Heberichs der Strampende vom Neubau Albertstraße 1. Wittenberg a. M., 7. hannover. Wahlkreis 50. Wittenberg, S. 2. Ober-Ludowalder, Parteibeitrag a. S. Gutsgebirge 100. Wittenberg l. S. aus T.-S. Ersparnisse 0,40. Wittenwald, vom Wahlkreis 10. Wittenwald-Greifengarten, sozialdem. Wahlkreis 1. Quartal 1904, 100. Stuttgart, G. H. 10. Straburg l. S. Wlatzer 5. Solingen, durch das Streikomitee 50. Solingen, gemeldet bei der roten Liste des kleinen Glenden aus Wittenberg l. S. aus T.-S. Ersparnisse 0,40. Wittenwald, vom Wahlkreis 10. Wittenwald-Greifengarten, sozialdemokratischer Kreis 1000. Wittenwald-Neuhaidensleben, Wahlkreis, 2. Raten, 200. Wittenberg 100. Witten.

Berlin, den 4. Juli 1904.
Für den Parteivorstand: U. Gerich, Kreuzbergstr. 30.

Gerichtliches.

Kartoffelkäse ist Dienst. Der Arbeitssoldat Aug. Emil Wajohls in Mainz hatte sich beim Kartoffelkäse auf den Ehemal eines Stameraden gestellt. Der aufführende Unteroffizier befahl ihm, anzufucken. „Das habe ich nicht nötig“, sagte der Soldat und lachte dazu. Das war eine Gehoramsverweigerung in Verbindung mit Achtungsverletzung, wofür das Gouvernementsgericht in Mainz auf fünf Monate Gefängnis erkannt hatte, weil die Tat vor der zum Dienst verfallenen Mannschaft geschehen war. Der Beurteiler legte Berufung ein, aber das Oberkriegsgericht bestätigte das erste Urteil, denn „Kartoffelkäse ist auch Dienst, der erst dann endet, wenn die Mannschaft das Meier aus der Hand gelegt hat.“

Aus Stadt und Land.

Schöffengericht. Die unter küniglichen Stanzkontrolle lebende Witwe W. in Bant hatte sich gegen die für solche Personen erlassenen Wpberverordnungen zweimal verstoßen und zwar hatte sie am 21. Mai, abends 9^{1/2} Uhr, am Meier Weg mit einem Manne geschlafen und am 25. Mai abends hatte sie die Wpberordnung passiert. Für diese beiden Vergehens wurden der W. durch Strafverfügungen 5 Tage und 1 Woche Haft publiziert. Die W. hatte auf gerichtliche Entscheidung angetragen, da sie durch notwendige Befolgungen gezwungen sein will, nach 9 Uhr die Straße zu betreten. Das Gericht war der Ansicht, daß das Sperrenverbot unter keinen Umständen durchbrochen werden dürfte, damit die Männer nicht in Gefahr kommen, einer am sie beizutretenden Bestrafung zu unterliegen, und bleibt es bei der Haftstrafe. — Durch ein Wpberungsgesetz waren die Eheleute K. in Neudorf Neugroden in den Besitz einer Nähmaschine im Werte von 140 Mk. gekommen. Wünschlich konnten die monatlichen Wpberungen regelmäßig geleistet werden. Als aber der Mann arbeitslos wurde, die Frau niederam und das Kind starb, da mußte um Entbindung nachgedacht werden, und als die Not am größten war, da wanderte die Nähmaschine, trotzdem sie noch Eigentümer des Wpberungsgesetzes war, in ein Müllhaufen, ohne daß die K. daran denken konnte, die Nähmaschine wieder einzulösen. Die Folge war, daß der Arbeiter K. und seine Frau sich vor Gericht wegen Unterschlagung zu verantworten hatten und zu 1 1/2 Wochen Gefängnis verurteilt wurden. — Am 2. Juni hatte der voranstrahlende W. zu Bant einen bezerrigen Schuppen sich zugeeignet, daß es ihm unmöglich war, einmüder Stale von Kolen zu unterscheiden. Es ist daher auch nicht verwunderlich, daß es ihm gelang, daß keine Granat einen über dem Schuppen angenommen hatten, aber man hätte doch annehmen können, daß, wenn auch kein bezerriger Schuppen ist eingeteilt hatte, das ganze, fähige Mäuschler der Granat ihm nicht entgangen wäre. Die Mäuschlerinnen werden aber desto besser und erlittene die Anzeile, da W. sich weigerte, das Geld wieder zurückzugeben. W. gab die Möglichkeit an, daß die Granat verordneten gewesen waren, während aber die Aussagen weiterer Mäuschlerinnen zu hören und wurde daher der Termin zur weiteren Verhandlung auf den 2. August festgesetzt. — Mit einem Strafmandat in Höhe von 20 Mk. war der Baumeistermeister D. in Bant bestraft, weil er seinen Neubau vor der Schlußabnahme hatte begreifen lassen. D. hatte in seinem Einpruch infoleren Erfolg, als die Strafe auf die Hälfte herabgesetzt wurde, dafür aber einige Rollen Holz zuzubekommen, jedoch der Gewinn ein nicht allzu hoher sein wird. — Der Tischlermeister B. in Wittenbenden hatte bei einem abgeschlossenen Verkauf verpfunden, dem Eiden-

Eines Lebens Bühne.

Roselle von E. von Strauch und Lorenz. (21. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Ach ihn jetzt, wir hören ja, wenn er ruft! Annelise — ich will eine Antwort — ist das wahr? Hast du mein Bild noch? Hast du mich nicht ganz vergessen in den Jahren? Ich dachte immer, du hättest mich nie lieb gehabt — ich wäre dir gleichgültig.“

Einen Augenblick war es ganz still. Man hörte nur das Ticken der alten Wanduhr und die raschen Atemzüge der beiden Menschen, die sich da gegenüberstanden.

Dann hob Annelise den Kopf und sah Leo Dahlen an, tief und doll, als ob ein Licht aus dem Heiligum der Seele durch ihre Augen schien.

„Ja, Leo“, sagte sie langsam, aufstehend, „ich habe dich lieb — ich habe dich immer lieb gehabt, ich wachte erst selbst nicht, wie sehr! Aber dann — Ich mußte es dir einmal sagen — du hast ein Recht, es zu wissen.“

„Annelise! Ist das wahr?“ In häßlicher Bewegung hatte er sie an sich gerissen und küßte sie auf den Mund — auf die Stirn, auf das blonde Haar. „O, dann ist ja alles gut! Nun fängt das Leben erst an — das Glück! O, wie wollen wir glücklich zusammen sein, Annelise — du und ich!“

Annelise hatte wie müde den Kopf an seine Schulter gelegt, jetzt fuhr sie auf.

„Rein, nein, Leo — das kann nicht sein — das genügt nicht!“

„Das kann nicht sein? Aber Annelise, warum denn nicht?“

Lachend sah er in ihr Gesicht, ohne ihre Worte ernst zu nehmen.

Doch Annelise machte sich von ihm los.

„Rein — das geht nicht“, sagte sie halblaut.

„Frisht!“

Wieder der Junge! Leo Dahlen machte

eine ungeduldige Kopfbewegung, aber er bezwang diesmal doch die aufsteigende Eiferflut.

„Frisht, der arme kleine Kerl!“ sagte er.

„Annelise, der wird am glücklichsten darüber sein! Wir sind ja so gute Freunde, er und ich! Wir beide wollen ihn lieb haben und ihn pflegen und erziehen!“

Annelise sah mit einem sonderbar starren Blick an ihm vorbei und zum Fenster hinaus. Sie hörte in seiner Stimme wieder denselben Klang wie damals, vor ein paar Tagen — „Der arme Junge!“

Langsam schüttelte sie den Kopf.

„Ja, wir würden ihn lieb haben“, sagte sie langsam, „aber — wir hätten doch nur ein Stüchchen Liebe für ihn übrig, wenn wir zusammen wären.“

„Annelise, das ist kindisch!“ unterbrach er sie heftig. „Wenn seine eigenen Eltern liebten, wäre es doch auch nicht anders! Er hätte die Mutter doch auch nicht für sich allein, sondern müßte sich mindestens mit dem Vater in ihre Liebe teilen!“

Annelise sah ihn ernsthaft an.

„Doch, es wäre anders, Leo!“ sagte sie. „Sein Vater hätte ihn doch auch lieb! Du hast ihn wohl gern, aber du könntest ihn doch nie wie ein wirklicher Vater lieb haben! Du nimmst ihn doch nur mit in den Kauf — um meinerwillen. Vielleicht würde er dir sogar einmal lästig. Und ich — ja, auf mich läßt du dann ja auch den ersten Anspruch — ich könnte keinem von euch geben, was ihm zukommt — und ich bin Frisht, mehr schuldig als nur ein Stüchchen Liebe, Leo!“

„Du ihm schuldig, Annelise?“ Leo Dahlen runzelte die Stirn. „Torheit! Der Junge kann sich freuen, wenn du ihn aberbaupst.“

„Rein, nein, Leo, sage das nicht!“ fiel das Mädchen ihm heftig ins Wort. „Ich bin es ihm schuldig, ich weiß es, und du weißt es auch! — Sieh, damals, als du fortgingst, da

ich ich erit, was ich getan hatte — da wachte ich, wie schwer es ist, das Viechtje zu verlieren und ich, wie jene unglückliche Frau, Frishts Mutter, hatte es verloren durch meine Schuld — für immer! Und als sie starb, da wachte ich, daß ich kein Recht mehr auf eigenes Glück hatte, und daß ich nur noch leben durfte, um dem Kinde das zu geben, was ich ihm schuldig bin — ihm und den Toten: eine Heimat — und Mutterliebe! — und noch viel, viel anderes mehr, das ich ihm doch nie erziehen kann, mein Lebenlang nicht!“

Annelise hatte erregt gesprochen, jetzt atmete sie tief.

„Siehst du, Leo, daß ich nicht anders kann?“

„Rein, Annelise, ich sehe das nicht!“ Leo Dahlen stand dicht vor Annelise; in leidenschaftlicher Bewegung sagte er ihre Hände. „Wenn du dem Jungen wirklich etwas schuldig bist, so bist du es mir auch! Mein Lebensglück bist du mir schuldig, Annelise — und mein Recht ist Alter!“

Annelise war sehr blaß geworden, sie machte sich leise von ihm los.

„Aber wenns wüßte schwerer!“ sagte sie ernst.

„Ja — wenn Frisht gesund wäre! Sieh, Leo — du kannst dir in der Welt ein anderes Glück juchen — und du findest es auch, gewiß, aber er — er hat ja nur mich, der arme kleine Krüppel! Leo, ich kann nicht anders — es ist meine Pflicht! — Wache du es mir nicht zu schwer!“

„Deine Pflicht!“ Leo lachte kurz auf.

„Annelise, bestimme dich! In unseren Jahren geht man kein Lebensglück nicht mehr leichtfertig durch starke Vorurteile aufs Spiel! Bist du denn noch immer dieselbe wie damals, daß du nichts Höheres kennst als die Pflicht, die harte, kalte Pflicht!“

Da ging es hell über Annelises ernstes Gesicht.

„Es ist Liebesspflicht“, sagte sie halblaut,

„ich habe ihn sehr — sehr lieb, meinen armen kleinen Frisht!“

Leo Dahlen sah sehr ernst aus, als er an Frishts Bettchen stand und ihm zum Abschied die Hand gab.

„Es wäre besser gewesen, wir hätten uns nicht wiedergegesehen“, hatte er finstler gesagt, als er nach Annelises letztem Wort sich zum Gehen wandte, „besser für uns beide, Annelise!“

Da hatte sie ihm noch einmal voll in die Augen gesehen, mit einem fast freudigen Ausdruck im Gesicht.

„Rein, Leo, ich bin danbar, daß es so gekommen ist! Ich konnte dir doch einmal noch alles sagen, was mich all die Jahre gedrückt hat wie eine schwere Last! Und wir können damit doch anders aneinander denken als früher! — Und nicht wahr, Leo, du läßt es den Jungen nicht entgehen, daß er — daß ich dir um feinetwillen so antworten mußte? Es war mir ja selbst so hart und schwer — aber es mußte ja sein!“

Sie hatte nicht weiter gesprochen, und auch er hatte ihre nichts erwidert. In dem Augenblick, in welchem die stürmende Leidenschaft durch die Tiefen der Seele geht, verlagst die Sprache. Nun war es vorüber.

Frisht hat Leo's Hand und wollte ihn nicht loslassen.

Fest hatte ein feindlich glühendes Gefühl in ihm aufsteigen wollen, als er zu ihm eintrat. Dar der Junge nicht das Einzige, was zwischen ihm und seinem Glück stand?

Aber gleich darauf schämte er sich seiner Regung, und wänderte er in die großen, dunklen Augen sah, die so ernsthaft fragend aus dem blauen, abgegrüneten Aindergelicht zu ihm aufsehen, da überkam ihn ein tiefes Mitleid mit diesem jungen Menschenleben, das vom Schicksal so schwer getroffen war und wohl noch durch manche dunkle Stunde gehen mußte.

(Schluß folgt.)

burger Staats die Stempelgebühren zu bezahlen. Er hatte geglaubt, da der Verkauf im Ausland (Wilhelmshaven) zu Stande kam, es genüge, wenn er an Preußen zahlte, trotzdem der gefasste Entscheidungsstand sich in Lübeck befand. Das war ein Irrtum. Demnach mußte er freigesprochen werden, da die Sache verjährt war. Nach dem Gesetze verdrängen derartige Verordnungen, wenn das Gericht nicht innerhalb 6 Monaten, nach dem die Sache zu seiner Kenntnis gelangt, einschreitet, und das Gericht hat in diesem Falle verurteilt. — Dem Gerichte ist in diesem Falle verurteilt, das der Kaufschreiber D. zu viel zu schaffen ließ, hatte der Kaufschreiber D. es verstanden, ein ganzes Jahr lang das Gericht zum Besen zu halten. Alle Anträge, die nur zu erledigen waren, hatte er angewandt, um sich vor dem Erscheinen vor Gericht zu drücken. In der Zeit von Ende Februar 1902 bis Juli 1903 bezog D. von einer Berliner Buchhandlung ein Wert „Hausbuch der Bildung“ im Werte von 40 Mk. Als die Firma Geld haben wollte, war aber weder das Wert noch Geld auszureichen. Nach der Behauptung des D. verhalte er bei einem Umzug das Wert derartig verpackt, daß er kein diesen Wände selbst nicht wieder finden konnte. Auch mit dem Buchhändler hätte er sich nicht in Verbindung setzen können, so gerne er gemollt hätte, da ihm dessen Adresse entfallen sei. Sein Verdrüßlichkeitsgefühl über die Verurteilung wieder gefunden hatte, dem Verleger das Wert zuzufinden, wieder hätte aber die Annahme verweigert, da er nicht der Verkäufer sei und so wäre D. zum Betrüger werden würde, wurde er sofort in Haft genommen. In leichtfertige Gesellschaft geriet der Angeklagte A. zu Kuppelungen und da für außerordentliche Aufwendungen sein Verdienst nicht ausreichte, unterließ er seinem Arbeitgeber, einen Bierverleger, ca. 80 Mk. Unter Thronen geltend A. seine Schuld ein. Das Gericht erkannte auf 14 Tage Gefängnis, was für ihn die erste Unterbringungshaft voll an, so daß er sofort in Freiheit gesetzt wurde. — Zwei Tausend, der Schüler G. und der 14jährige T., beide zu Bant, entwendeten am 8. Juni von einer Wäsche am Bantstraße 10 Strümpfe, waren die, was sie verlorig wurden, in einem Wäsche, das Gericht erkannte gegen G. auf einen Verweis und gegen T. der bereits einmal vorbestraft ist, auf 1 Woche Gefängnis.

Wilhelmshaven, 6. Juli.

Der Anknüpf der Kaufmannsgerichte an den Verband deutscher Gewerbevereine wird von dem Ausschusse des Verbandes in der Art vor-

bereitet, daß bei der, wie man annimmt, demnächst bevorstehenden Sanctionierung und Veröffentlichung des vom Reichstag angenommenen Kaufmannsgerichtsgesetzes dem Ausschusse keinerlei Schwierigkeiten entgegenstehen. Die Kaufmannsgerichte sind in dem Gesetze für alle Gemeinden mit mehr als 20 000 Einwohnern ebenso zwangsweise vorgeschrieben, wie die Gewerbevereine, und die Person der Vorstehenden wird in diesen Gemeinden fast durchgängig dieselbe sein. In der Regel wird der Magistrat den Vorstehenden des Gewerbevereins mit der Ausarbeitung des Statutats zur Errichtung des Kaufmannsgerichts beauftragen. Die neueste Nummer des Verbandsorgans „Das Gewerbegericht“ bringt den Entwurf eines kurzgefaßten Statutats für die Errichtung eines Kaufmannsgerichts. In derselben Nummer fordert der Vorstehende des Verbandes, Oberbürgermeister Dr. Wagner-Mainz, die Beteiligten auf, alle auf die Vorbereitung von Kaufmannsgerichten, sowie auf Fragen des kaufmännischen Arbeitsvertrages bezüglichen Zerwürfungen schon jetzt an die Redaktion des „Gewerbegericht“ (Charlottenburg-Berlin, Berlinerstr. 54) gelangen zu lassen.

Brate, 6. Juli.

Ein Opfer seines Berufs wurde am Sonnabend der Fischer Finl. Beim Heben des Netzes stürzte er über Bord und fand seinen Tod in der Wäse.

Greetiel, 6. Juli.

Neue Rettungsstation. Der Gesellschafts-ausschuss der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger hat auf der diesjährigen Versammlung zu Stuttgart beschlossen, in Greetiel eine neue Rettungsstation unter Beibehaltung der Rettungsstation Ulandsbüren zu errichten. Auch hat die Gesellschaft nach ihrer Angabe unter ständiger sorgfältiger Beobachtung der Verhältnisse teilschwimmliche Verbindungen an der Deutschen Küste überall da eingerichtet, wo ein Bedürfnis vorlag.

Handel, Gewerbe, Verkehr etc.

Verdingung. Die Verdingung von ungefähr 43 000 cbm sandigen Boden für die Aufhöhung

eines Friedhofes für Wilhelmshaven in der Gemeinde Heppens soll vergeben werden. Angebote sind bis zum 19. Juli d. J. vormittags 11 Uhr, einzureichen. Zeichnungen, Bedingungen und Kostenberechnung liegen im Rathause zu Wilhelmshaven zur Einsicht aus, können auch gegen Zahlung von 2 Mk. bezogen werden.

Aus Nah und Fern.

Konkurs angemeldet hat die Thüringer Darlehns- und Rohstoff-Gesellschaft, eine Gründung, die seinerzeit zur Rettung des Handwerks ins Leben gerufen wurde.

Von den Fischen verschlungen. Aus Rings Lynn Harbour wird gemeldet, daß dort der deutsche Schoner „Hans“ eingeschleppt wurde, dessen Mannschaft berichtigte, daß am Donnerstag der Kapitän des Schiffes, der 30jährige Karl Jensen, und ein Matrose Ludwig Hinningen auf der Seehundsjagd auf einer Sandbank im Wals ertranken. Die beiden Männer hatten in Begleitung des Schiffsjungen Ernt Hansen in einem kleinen Bote das Schiff verlassen, um die sich auf der Sandbank sonnenbende Tiere zu beschleichen. Sie gingen auf die Sandbank und ließen den Anaben im Bote zurück. Dieses wurde von der steigenden Flut fortgerissen und der Anabe war nicht imstande, die Sandbank wieder zu erreichen, da die Flut mit Macht einsetzte und das Bot wegriff. Die Strömung ist bei Flutzeit dort außerordentlich stark, so daß die unglücklichen Jäger nicht hoffen konnten, sich durch Schwimmen zu retten. Händeringend und um Hilfe rufend ließen sie auf der Sandbank auf und ab, bis die Flut sie verschlang. Der Schiffsjunge wurde am andern Tage von Fischen aus Seegehe ausgefressen.

Der diamantierte Landgerichtsrat. Den folgenden lustlichen Sperr aus dem Gerichtssaal teilt dem „Neuen Wiener Journal“ ein Abonnet mit: „Vor einem Wiener Gericht war ein Rabbiner der schuldlosen Erida angeklagt. Auf die Frage des Vorstehenden, was der Angeklagte sei, antwortete er: „Rabbiner, Lehrer und Schodet.“ Der Vorstehende, dem dieser Ausdruck unbekannt war, erhob auf sein Befragen, daß Schodet, „Schlichter“ heiße. Der Herr Land-

gerichtsrat bejah nun das Laßgefühl, den Rabbiner fortwährend mit „Sie Schodet“ zu apostrophieren. Die Verhandlung ging zu Ende, der Rabbiner wurde freigesprochen. Nach Verhandlung des Freispruchs erbat sich der Rabbiner einige Worte reden zu dürfen, was ihm der Vorstehende nach einer barocken Abfertigung endlich gestattete. Der Rabbiner sagte nun: „Ich möchte mir nur erlauben, den Herrn Vorstehenden darauf aufmerksam zu machen, daß ich Rabbiner für die Juden, Lehrer für die Jugend, Schodet jedoch nur für Lügen bin!“ Also geschah im Jahre des Heils 1904 unter Vorsitz des Herrn Landgerichtsrats . . . Na, lassen wir für heute den Namen. Ein Adooat, der bei der Verhandlung zugegen war.“

Literarisches.

„In freien Stunden.“ Illustrierte Wochenchrift für das arbeitende Volk. Bestehe gelangt Heft 27 dieser Heftchrift zur Ausgabe. Es bringt den Anfang des Romans „Der Jesuit“ von G. Spinler. Der Verfasser nennt seinen Roman ein Charaktergemälde aus dem ersten Viertel des achtzehnten Jahrhunderts. In der Zeit sollen sich in dem geliebten Kluge des Lehrers Johann Schattner unter von Personen katholischer Erben zu befechtigen, welcher sich die „Gesellschaft Jesu“ nennt. Bekannt ist, welchen großen Einfluß die Jesuiten Jahrhunderte lang auf politischen und andern Gebieten ausgeübt. Könige setzten ihre oft folgenreichen Entschlüsse unter den Einflüsterungen jener fanatischen päpstlichen Schwärze und wiederholt wurden Länder nur dem Namen nach vom Thron, in Wahrheit aber vom Reichthum aus regiert! Womöglich noch unheimlicher, noch tiefergehender aber war das gebirne Wirken der „rommen Väter“ im Volke selbst, in den Familien, in den verhassten Klammern der Feinschmecker. Bis in die allermodernsten Angelegenheiten erstreckte sich ihr gewaltiger Einfluß. Mit der päpstlichen Weltmacht ausgestattet, tändeln zu vergeben, schuldbelastete Menschen aller Verberden und die menschlichen Seele zusammen zu jahrelange gefügige Werkzeuge zu ihren nicht immer lauterer Zwecken. Diese Seite jesuitischen Wirkens führt der Erzähler uns vor Augen. — Jede Woche erscheint ein 24 Seiten starkes Heft zum Preise von 10 Pf., das in allen Buch- und Buchhandlungen und in der Buchhandlung Bornwirts, Lindenstr. 69, zu haben ist.

Bekanntmachung.

Der südliche Teil der Güterstraße von der preussischen Grenze bis zur Zedlitzstraße soll umgelegt bzw. ausgebaut werden. Die erforderlichen Arbeiten und Materialien als namentlich:

- 1500 qm Koppsteine,
- 600 td. Meter schwedische Granit-Bord-Steine,
- 32 844 Stück hartbraune Steine,
- 691,7 cbm Füllsand,
- 42 cbm Teflsand,
- 1 612,50 cbm Boden ausheben

sollen vergeben werden. Angebote sind bis zum 11. Juli, nachmittags 6 Uhr, einzureichen.

Die Bedingungen und das Materialien-Verzeichnis liegen im Rathause, Zimmer Nr. 2, aus, können gegen Erstattung der Kopialien von 0,75 Mk. bezogen werden.

Heppens den 2. Juli 1904.
Der Gemeindevorsteher.
Athen

Bekanntmachung.

Der frühere Zwangslehrling **Gilert Fehn**, geboren am 14. Juni 1885 in Westerbergen, Kreis Leer, hat den ihm überwiesenen Dienst bei dem Landmann S. B. Cornelius in Toffens ohne Erlaubnis verlassen.

Um Mitteilung des Aufenthalts des p. Fehn wird ersucht.
Wesha, den 2. Juli 1904.
Direktion der Strafanstalten.
S. B.: Dr. Fimmen.

Zu vermieten

per 1. August oder später eine schöne komplette vierzimmerige Wohnung, erste Etage, mit großem Eckbalcon, Keller und Zubehör. **Einrich Kemmers**, am Rathausplatz.

Zu vermieten

mehrere drei- und vierzimmerige Wohnungen. Näheres bei **B. Hücker**, Ulandsbüren 4.

Zu vermieten

mehrere drei- und vier. Wohnungen **Michter**, Witscherlichstr. 21.

In meinem Anbau

Schiller-, Mellum- und Goethestraße habe ich noch elegant eingerichtete Wohnungen (drei-, vier-, fünf-, sechs- und siebenzimmerige) zu vermieten. Badeeinrichtung, elektrisches Licht. Angenehme ruhige Lage.
G. Wiangs, Wälderstraße 21.

Haus-Verkauf.

Krankeithalber soll an bester Lage in Bant ein neuerbautes Haus mit Laden und großer Werkstatt preiswert verkauft werden. Offerten unter **6. U. 100** in der Exped. d. Bl. erbeten.

Baupläze

in Neuenroden billig abzugeben. Baugeld und Material wird bis zur Regelung der Hypothek gegeben.
Paul Vater, Bant, Agentur-, Incaiso- u. Hypothek-Geschäft.

30 Stück große u. kleine Schweine

zu verkaufen, auch auf Zahlungsfrist.
Wilh. Maes, Heppens.

Zu vermieten

die von Herrn Kleinmannstr. Hinrichs bewohnte vierzimm. Wohnung, 1 Etage, in meinem Hause, Nordstraße 22, auf sofort oder später.
Gerhard Grashorn.

Zu vermieten

eine drei- und eine vierzimmerige Wohnung auf sofort oder später.
Albert Gergull, Wittenstraße 25.

Zu vermieten

auf sofort oder später mehrere dreizimmerige Etagenwohnungen und zum 1. October eine vierzimmerige Balkonwohnung, 1. Etage.
H. Rupe, Witscherlichstr. 29.

Zu vermieten

zum 1. Okt. eine Unterwohnung, eine 2. Etagen-Wohnung mit Balcon, eine Mansarden-Wohnung, alle vierzimmerig, an ruhige Wohnort.
Ch. Steinweg, Kriegerstr. 71.



Schuhmacher-Gehülfe gesucht.

W. Schütte, Oldenburg, Haarenstraße 22c.

Priets Möbel-Magazin
Ostfriesenstraße 59
ist die beste u. billigste Bezugsquelle für Brautausstattungen sowie einzelner Erbstümmel aller Art.
Besichtigung ohne Kaufzwang gern gestattet.

Rechnungs-Formulare
in allen Größen, ein- und mehrfarbig, auch Rechnungs-Formulare für die Kaiserl. Werkst empfohlen
Paul Hug & Co.

B. F. Kuhlmann
Bismarckstraße 17.
Installationsgeschäft für Stark- u. Schwachstrom.
Größtes Lager in sämtlichen Zubehörteilen
Kosten-Anschläge gratis.
B. F. Kuhlmann
Bismarckstraße 17.

Marke Rüstringen
Die Perle von Bant
Banter Bürger-Cigarre
sind in 6 Pf. Cigarren das Herorragendste, was von den ersten Cigarren-Fabriken geliefert wird.
1 Stück . . . 6 Pf.
6 Stück . . . 35 Pf.
100 Stück . . . 525 Pf.
Hans Meyer, Bant,
gegenüber dem Rathause.
Filiale: Börsenstraße 37.
Größtes Cigarren-Geschäft am Plage.

Kranke
behandelt nach den Grund-sätzen des Naturheilver-fahrens
Fr. Janssen, Bant
Ulandsbüren 12,
Ede Peterstraße.

Tapeten
in großer Auswahl, sowie fertige **Panzen** und **Schablonen** in modernster Ausführung empfiehlt
p. Plücker,
Bant • 38 Peterstraße 38.
Ludewig's Seifenpulver
überall zu haben.
Die ersten neuen **Emder Serringe**
— pro Stück 10 Pf. —
sind eingetroffen bei
Johannes Arndt, Bant.

Verantwortlicher Redakteur: D. Jacob in Bant. Verlag von Paul Hug in Bant. Druck von Paul Hug u. Co. in Bant.